

REVIEWS

DIETER MAUE: *Alttürkische Handschriften*. Teil 19. Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift. Teil 2. Stuttgart, Franz Steiner Verlag, 2015 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. Hrsg. von Tilman Seidensticker. Band XIII. 27).

Immer wieder erstaunt die große Vielfalt der schriftlichen Hinterlassenschaft der Uiguren in der Zeit des Westuigurischen Königreichs und später. Dabei war es seit Beginn der wissenschaftlichen Aufarbeitung der zentralasiatischen Funde klar, daß die Brāhmī-Schrift eine besondere Rolle spielte. Heinrich Stöner überraschte die wissenschaftliche Öffentlichkeit, als er neben ersten Sanskrittexten auch türkische Texte in Brāhmī-Schrift bekannt machte.¹ Doch abgesehen von sporadischer Erwähnung von solchen Texten und Ermunterungen zur Edition derselben vergingen mehrere Jahrzehnte, bis Annetta v. Gabain ihre Türkischen Turfantexte

¹ H. Stöner, Heinrich: *Zentralasiatische Sanskrittexte in Brāhmī-Schrift aus Idikutšahri, Chinesisch-Turkistān. I. Nebst Anhang: Uigurische Fragmente in Brāhmī-Schrift*. Berlin, 1904 (Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften 44).

VIII veröffentlichte.² Seither sind diese Texte Diskussionsgegenstand, insbesondere was ihre phonetische und phonologische Interpretation betrifft. 1996 erschien der erste Band eines Katalogs der in Brāhmī geschriebenen Texte von Dieter Maue³. Der Autor hatte sich bereits in zahlreichen Aufsätzen zu den altuigurischen Texten in Brāhmī-Schrift geäußert und diesbezügliche Forschungen fortgesetzt. Bis auf die Rezension von K. Röhrborn, in welcher er Monita unterbreitete, die diesem herausragenden Katalog nicht gerecht wurden⁴, spornte das

² A. v. Gabain: *Türkische Turfan-Texte VIII: Texte in Brāhmī-Schrift*. Berlin, 1954 (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst 7).

³ D. Maue: *Alttürkische Handschriften*. Teil 1. *Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift*. Stuttgart, 1996 (Veröffentlichungen der Orientalischen Handschriften in Deutschland 13. 9).

⁴ K. Röhrborn in *ZDMG* Bd. 152 (2002), S. 202–203. Eine Replik des Autors wurde von den Herausgebern der Zeitschrift abgelehnt: https://www.academia.edu/7237395/_Es_ist_mir_unendlich_sympathisch..._Eine_ungedruckte_Erwiderng_2002. K. Röhrborn lobt das Buch auf der einen Seite mit einer Aussage wie

überwiegend positive Echo⁵ den Verfasser an, die wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen und die unveröffentlicht gebliebenen Fragmente der seit der Wiedervereinigung Deutschlands zusammenggeführten Sammlung der Turfantexte an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie des Museums für Asiatische Kunst der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu erschließen. Dieser zweite Teil des Katalogs liegt jetzt als Band der VOHD vor.⁶ Haupt-

„Leistung, die ihm so leicht keiner nachmachen wird“, andererseits stößt er sich an, wie er selbst sagt, „Äußerlichkeiten“, doch sind Pauschalfeststellungen wie „die vielen Druckfehler“, „Textgestaltung macht ... keinen professionellen Eindruck“ ungerechtfertigt und, wenn keine Beispiele gegeben werden, gegenstandslos. D. Maue (S. 167): *tiz tilgāni* ‚Kniescheibe‘, dagegen K. Röhrborn (S. 203): „wäre im Atü. *tiz tilgān*“, doch nach osm./ttü. *dizkapāḡi* ‚Kniescheibe‘ ist wohl ersteres richtig, so auch J. P. Laut, Woraus besteht der alttürkische *är*? In: *Trans-Turkic Studies*. Istanbul, 2010, S. 60. Die von K. Röhrborn genannten Belege in Maitr (S. 203) für Maues Wort (S. 7) **šag* sind *sası* zu lesen, während das von Maue genannte *šag* mit (*u*)*šak* ‚klein, zermahlen‘ zu verbinden ist. K. Röhrborn merkt an, daß „häufig die grammatische Kongruenz nicht gewahrt wird“, doch im Falle des einzigen Beispiels bei Maue S. 93 Mitte liegt ja kein wirklicher grammatischer Fehler vor, denn „seine ... Verknüpfungen“ statt Verknüpfung ist ja nicht grundsätzlich falsch! Rez. behauptet, daß in einem (!) Fall die Seitenangabe im Inhaltsverzeichnis fehlt, ohne die Stelle zu nennen.

⁵ Gy. Kara in *AOH* Bd. 49 (1996), S. 449–450; G. Doerfer in *CAJ* Bd. 41 (1997), S. 140–141; P. Štěpánek in *ArOr* Bd. 65 (1997), S. 401–402; V. Rybatzki in *SO* Bd. 82 (1997), S. 274–276; J. W. de Jong in *IIJ* Bd. 41 (1998), S. 196–197; P. Zieme in *UJb NF* Bd. 16 (1999/2000), S. 294–297; W.-E. Scharlipp in *AO* (Kopenhagen) Bd. 63 (2002), S. 265–268.

⁶ Bisher liegen zwei Besprechungen vor: M. Peyrot in *Tocharian and Indo-European Studies* Bd. 16 (2015), S. 215–226; E. Uçar in *Uluslararası Türkçe Edebiyat Kültür Eğitim Dergisi Sayı* [International journal of Turkish literature, culture, education] Bd. 5 (2016), S.

zweck des Katalogs ist, wie kurz in der Einleitung dargelegt, die Edition der unveröffentlicht gebliebenen Fragmente von Texten der Berliner Sammlungen, wobei wie im ersten Katalog die Fragmente ausgeklammert wurden, die Brāhmī-Einsprengsel oder Glossen haben, sie werden von Y. Kasai in einem der kommenden Bände der „Berliner Turfantexte“ ediert.

Die inhaltliche Anordnung folgt derjenigen des ersten Katalogbandes. Viele unpublizierte Stücke ergänzen bereits bekannte, andere sind Reste noch nicht belegter Texte wie ein Stück aus dem Ordinationsritual der Sarvāstivādins (Kat.-Nr. 85), eine neubestimmte *Dirghāgama*-Handschrift (Kat.-Nr. 92), ein Fragment über die die sieben Buddhas (Kat.-Nr. 93), Teile aus bisher unbekanntem *Jātakamālā*-Handschriften (Kat.-Nr. 108A, 108B), ein Blattfragment aus einer bilingualen *Aṣṭāṅgahṛdayasamhitā* (Kat.-Nr. 111), bedeutende Reste aus Vararucis Lehrbuch über die grammatischen Genera (Kat.-Nr. 112), Fragmente lokaler Sanskrit-Dichtungen (Kat.-Nr. 105, 235), medizinische Rezepturen (Kat.-Nr. 160–162), neue Inschriften (Kat.-Nr. 210–213), Teil eines Briefs (Kat.-Nr. 170), vielleicht Reste eines „Zettelkastens“ (Kat.-Nr. 224) und erste tochB – altuigurische Bilinguen in Brāhmī (Kat.-Nr. 232–234). Nr. 232 verdient besondere Beachtung, ein bilingualer Text (TocharischB-Altuigurisch), der eine Art Wörterliste zur Hanuman-Legende ist. Der Autor hat alle altuigurischen Entsprechungen ediert und diskutiert. Die Auslassung der tocharischen Vorlagen erfolgte, weil ein seit langem geplanter Aufsatz durch die Absage des tocharologischen Mitautors unterbleiben mußte. Diese Fragmente, U 5208 und U 5207, denen vor kurzem H. Ogihara zwei kleine Bruchstücke aus der Lushun-Sammlung hinzufügen konnte⁷, sind von

521–525. A third review by Marcel Erdal will appear in the *Orientalistische Literaturzeitung*.

⁷ H. Ogihara: Locating Tocharian Tradition in the Buddhism on the Silk Road. An Overview on the Tocharian Manuscripts Kept in the Lushun Museum. In: *International Conference of the Buddhist Manuscripts Excavated in Central Asia*. Kyoto, 2012, S. 101–102. Vgl. Photo-